

# Klosterwirt: Darum will die CSU das Real Treuhand-Konzept

**Grafrath** – Die Sanierung des Klosterwirts und des denkmalgeschützten Stadels ist durch einen Vertrag zwischen Investor und Landratsamt sichergestellt. Die CSU nennt nun wichtige Eckpunkte der Vereinbarung und die Gründe, warum sie das Real Treuhand-Konzept so stark propagiert.

Das Veranstaltungsforum Fürstenfeld stand ein klein wenig Pate. „In den Stadel kommt oben eine Tenne für verschiedene Veranstaltungen rein“, erklärte CSU-Fraktionssprecher Gerald Kurz bei einem Pressegespräch. Im Erdgeschoss ist ein Dorfladen und unter dem denkmalgeschützten Gewölbe die Gast-

stätte geplant. Für den Laden gibt es bereits einen Betreiber. „Das ist nicht irgendeine Larifari-Sanierung, der Stadel wird von Grund auf neu hergerichtet“, betont der CSU-Chef. Überraschend: Das ehemalige Wirtsgebäude selbst wird künftig als Gaststätte keine Rolle mehr spielen. Dort sollen stattdessen Geschäfte und eventuell eine Pension eingerichtet werden.

Aber auch ohne Wirtschaft bleibt das Ensemble rund ums Kloster erhalten. „Der Investor hat sich verpflichtet, die Kubatur zu erhalten“, sagt Kurz. Finanziert wird das Ganze durch die in ihrer Ausdehnung allerdings nach wie vor strittige Ausweisung von



**Gerald Kurz:**  
„Das ist nicht irgendeine Larifari-Sanierung.“

Bauland auf dem Areal hinter dem Wirtsgebäude. Mit dem Vertrag wird ein Hauptargument der Gegner des Konzeptes entkräftet. Diese hatten immer bemängelt, dass die Sanierung nicht schriftlich fixiert sei. Ein Vorwurf, der Kurz wundert: „Jeder wusste Bescheid, dass daran gearbei-

tet wird und dass dieser Weg gegangen werden muss.“ Ansonsten wäre man Gefahr gelaufen, ein Kopplungsgeschäft zu schließen.

Gemeinden ist es nicht erlaubt, Baurecht für eine Gegenleistung zu vergeben. Das ist nun ausgeschlossen, da das Landratsamt als Vertragspartner mit dem Investor auftritt. Den Vorwurf von Bürgermeister Hartwig Hagen-guth (BfG), dass die Gemeinde durch das Konzept keine Vorteile hätte, will Kurz so nicht stehen lassen. Direkte finanzielle Vorteile bleiben zwar aus, da hier ein Privatgrundstück vermarktet wird, das nicht der Gemeinde gehört. „Ein Vorteil ist aber,

dass dank des Vertrages nun ein Schandfleck für die Gemeinde beseitigt werden muss.“

Die weiteren Vorteile, die Kurz sieht, unterstützen gleichzeitig die Gründe der Partei, warum das Projekt unterstützt wird. „Wir sehen eine gewisse Überalterung in Grafrath“, sagt er. Durch das Baugebiet würden junge Familien angelockt, die den schwindenden Schülerzahlen entgegen wirken und neue Einnahmequellen für die Gemeinde bringen.“ Zudem besteht der Bedarf für neuen Wohnraum. „In Inning entsteht derzeit ein Gewerbegebiet mit über 100 neuen Arbeitsplätzen“, so Kurz. Diese

müssten alle irgendwo wohnen. „Die Real Treuhand wird mit Nachfragen nach den geplanten Wohnungen überschüttet.“

Das heißt nicht, dass aus dem Klosterwirt-Areal ältere Bürger ausgeschlossen werden sollen. „Wir wollen einen Generationenmix“, sagt die CSU-Rätin Sigrid Wiedmann. Der Investor habe die Bereitschaft signalisiert, hierfür ein Gebäude über die Vorgaben hinaus barrierefrei zu bauen. „Aus diesen Gründen werden wir weiter an dem Konzept festhalten“, sagt Kurz. Als nächstes steht nun die Beratung der Einsprüche zum Entwurf des Bebauungsplanes an.

ANDREAS DASCHNER